

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2016)
Heft: 3

Artikel: Unterwegs auf unterschiedlichen Wegen
Autor: Peter, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs auf unterschiedlichen Wegen

Paul Hess kann als ehemaliger Bibliothekar während der Aufarbeitung der historischen Daten des Kantons Luzern in ganz andere Dimensionen eintauchen. Rita Schwager musste ihr Unterwegssein wegen ihrer Frühdemenz vor vier Jahren komplett neu ordnen. Eindrücklich erzählen die beiden Zenit-Redaktorin Esther Peter ihre Lebensgeschichte.

Fotos: Esther Peter



Paul Hess, 78, Luzern

Paul Hess kennt die Geschichte unseres Kantons wie kaum ein Zweiter. Sie faszinierte ihn bereits in seiner langen Zeit als Bibliothekar. Seit er im Herbst der Jahrtausendwende aber frührentniert wurde, konnte er seiner Begeisterung für die Kantonsgeschichte auf eine neue Art nachgehen: Im Reserve Raum der Zentral- und Hochschulbibliothek in Luzern hatte sich im Laufe der Jahrzehnte viel historisches und wertvolles Material angesammelt, wel-

ches es nun zu sortieren und zu katalogisieren galt.

Woher bei Paul Hess die Liebe für Bücher und das geschriebene Wort kommt, das weiß er nicht mehr genau. Aufgewachsen auf einem Bauernhof im Weiler Altzellen in der Gemeinde Wolfenschiessen erlebte er mit seinen fünf Geschwistern eine wunderbare Kindheit. Zu lesen gab es wenig, die Arbeiten rund um den Hof nahmen zu viel Zeit in Anspruch. Doch Jugend-

magazine verschlangen die wissbegierigen Kinder dafür mehrfach und von A bis Z.

Das Gymnasium schloss Paul Hess mit den Schwerpunkten Latein und Griechisch ab. Nach der Matura trat er als Novize in ein Kloster ein. Dieses verliess er in der Probezeit aber wieder. Er spürte, dass dies nicht der richtige Weg für ihn war.

In Fribourg liess er sich in der Folge zum Sekundarlehrer ausbilden. «Aber Lehrer war ebenfalls nicht meine Berufung», sagt Paul Hess. Es sei sein grosses Glück gewesen, dass der damalige Berufsberater den Auftrag hatte, eine Person für die Einrichtung der Bibliothek des Priesterseminars Chur zu suchen. Nach einer kurzen Einführung war sein künftiger Weg geebnet. «Meine Freude an Büchern war stets vorhanden. Ganz besonders interessierte mich historisches Material. Ich liebte es, zu recherchieren. Hier konnte ich in eine andere Welt eintauchen.» Diese Eigenschaften kamen in seinem neuen Beruf in den 1970er- und 1980er-Jahren, als die digitale Welt noch kein grosses Thema war, besonders zum Tragen.

«Das Leseverhalten hat sich in den letzten Jahren aber ziemlich verändert», bemerkt er mit einem Schmunzeln, erwähnt aber, dass auch er die neuen Bibliotheks-Benutzungsmethoden sehr schätzt. «Ich kann von zu Hause aus Bücher bestellen und sie dann zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Bibliothek abholen.» Das sei doch im Gegensatz zu früher sehr bequem, ergänzt er.

Obwohl sich im Zeitalter von PC, iPad und iPhone einiges verändert hat, ist Paul Hess überzeugt, dass die klassischen Bibliotheken auch in Zukunft Bestand haben werden. «Gewisse Informationen sind in Papierform äusserst wertvoll und entsprechend wichtig, auch wenn sie über das Netz abrufbar sind.» Er wünscht sich, dass die Leseförderung bei den jungen Ge-

„Lesend in andere Welten abtauchen, eröffnet neue Horizonte.“

neration nach wie vor einen hohen Stellenwert haben wird. «Das Vorlesen und Erzählen von Büchern und Geschichten ist ein wichtiger Bestandteil in den Kinderjahren. Das Ab- und Eintauchen in unbekannte Welten ist spannend und eröffnet neue Horizonte.»

Paul Hess hat den Reserveraum in der Zentral- und Hochschulbibliothek in Luzern demnächst aufgeräumt. In den letzten Jahren sind dabei pro Jahr Hunderte Titel katalogisiert worden. Eine Arbeit, die höchste Konzentration und Akribie verlangte. Nun hat er wieder Zeit, sich in jene Bücher zu vertiefen, die sich zu Hause angesammelt haben. Oder er wird sich den einen oder anderen historischen Schmöker in der Bibliothek ausleihen und sich so auf eine weitere spannende Reise in die Vergangenheit begeben. ■



Rita Schwager, 57, Immensee

Als Krankenschwester hatte Rita Schwager in ihrer täglichen Arbeit sehr viel mit Demenzpatienten zu tun. Vor vier Jahren spürte sie nach der dritten aufeinanderfolgenden Nachtwache, dass ihre Leistungsfähigkeit – insbesondere im Kopf – nachliess.

Sie konfrontierte ihren Arzt mit ihrer Vorahnung, an einer Frühdemenz zu leiden. Doch dieser winkte mit einem Lächeln ab. Seine Erstdiagnose lautete Burn-out. «Ich spürte

allerdings instinkтив, dass diese Diagnose nicht stimmte.»

Rita Schwager musste Gewissheit haben und wechselte den Arzt. Nun fühlte sie sich ernst genommen. Es folgten verschiedene Abklärungen unter anderem in der Basler Memory Klinik. Im Februar 2013 hatte sie die Bestätigung. Ihr Bauchgefühl hatte sie nicht getäuscht. Innerlich im ersten Moment zwar sehr aufgewühlt, sei dieser Bescheid trotz allem eine Erleichte-

Gipfel. Meisterwerke. Aussichten.

Die Konzertsaison 2016/17 mit dem Luzerner Sinfonieorchester im KKL Luzern.

Erlebnisse die nachhallen.



Martha Argerich spielt Ravel

Mittwoch, 19. & Donnerstag, 20. Oktober 2016 | 19.30 Uhr
Luzerner Sinfonieorchester | James Gaffigan, Leitung
Martha Argerich, Klavier
Leonard Bernstein: «Prelude, Fugue and Riffs»
Maurice Ravel: Klavierkonzert G-Dur
Béla Bartók: Konzert für Orchester
Preise: CHF 150 | 125 | 90 | 55 | 25

Beethoven-Projekt mit Oliver Schnyder

Zyklistische Live-Aufführung aller fünf Klavierkonzerte Beethovens.
Ein künstlerisch tief lotendes, faszinierendes Konzterlebnis.
Luzerner Sinfonieorchester | James Gaffigan, Leitung
Oliver Schnyder, Klavier

Mittwoch, 14. Juni 2017 | 19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

Ludwig van Beethoven:
Ouvertüre zur Oper «Leonore» I op. 138
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15
Ouvertüre zum Trauerspiel «Coriolan» op. 62
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 D-Dur op. 58

Donnerstag, 15. Juni 2017 | 19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

Ludwig van Beethoven:
Ouvertüre zur Oper «Fidelio» op. 72b
Ouvertüre zur Oper «Leonore» II op. 72
Ouvertüre zur Oper «Leonore» III op. 72a
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37

Sonntag, 18. Juni 2017 | 18.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

Ludwig van Beethoven:
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 19
Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel «Egmont» op. 84
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

Preise jeweils: CHF 110 | 90 | 65 | 45 | 25



Benutzen Sie den Vorverkauf:

KKL Luzern T 041 226 77 77 | www.kkl-luzern.ch
karten@sinfonieorchester.ch | Ticket-Line 041 226 05 15
Online buchen: www.sinfonieorchester.ch

LUZERNER
SINFONIEORCHESTER



rung gewesen, fasst sie die damalige Situation zusammen.

Als Pflegefachfrau war ihr sofort bewusst, dass ihr Leben nun ganz anders verlaufen würde als geplant. «Meine Lebenszeit ist jetzt zwar begrenzt, der Krankheitsverlauf aber sehr individuell. Aufgrund des noch relativ jungen Körpers ist im Gegensatz zu einer Demenz im dritten oder vierten Lebensabschnitt noch einiges mehr und vor allem länger möglich», sagt die Mutter von zwei mittlerweile erwachsenen Kindern.

Auf diese ist sie ganz besonders stolz. «Meine Tochter und mein Sohn steckten mitten in der Pubertät, als sie mit meiner unheilbaren Diagnose konfrontiert wurden. Sie reiften aber trotz allem zu fröhlichen, neugierigen Erwachsenen heran und sind nun bereit, ihren eigenen Weg zu gehen.»

Ihre berufliche Tätigkeit musste Rita Schwager innert Kürze Schritt für Schritt zurückstufen und vor einem Jahr sogar definitiv ad acta legen. «Den Weg von meinem Wohn- an den Arbeitsort konnte ich mit dem Bus oder Zug nicht mehr alleine bewältigen.»

Das sei kein einfacher Entscheid gewesen, erinnert sie sich. Sie habe schon ein paar Momente des Innehaltens benötigt, um sich bewusst zu werden, dass sie nun in der Arbeitswelt nicht mehr «gebraucht» werde. «Das hat sich aber sehr schnell gelegt. Ich kann das Leben nun annehmen, so wie es ist.»

Obwohl sie seit Beginn der Diagnose für vieles oder praktisch alles Hilfe benötigt, hat Rita Schwager den Humor, ihre Fröhlichkeit und ihren Stolz nicht verloren. Sie hat einen starken Willen und versucht, ihren Alltag nach wie vor möglichst selbstständig

zu bewältigen. «Ich möchte meine Kinder und meine Freunde wann immer entlasten. Trotzdem schaffe ich es nicht immer alleine. Ich habe aber keine Probleme, um Hilfe zu fragen.»

So nimmt sie es gelassen, wenn sie an der Kasse des Supermarktes steht und den Code ihrer EC-Karte vergessen hat. Oder wenn sie nicht mehr weiß, welches die 20er- oder die 50er-Note in ihrem Portemonnaie ist. Das Kochen hat sie aufgegeben. «Ich wohne in einem Reihenhausquartier. Wenn ich einmal vergesse, die Herdplatte abzustellen, dann betrifft das nicht nur mich, sondern auch meine Nachbarn», erzählt sie mit einem Schmunzeln.

Viel innere Kraft und Energie holt sie bei den monatlichen Treffen in der Selbsthilfegruppe «Labyrinth». Diese hat sie analog der

welschen Vertretung «Carpe Diem» in der deutschen Schweiz ins Leben gerufen, und an deren Weiterführung liegt ihr enorm viel. Sich mit Gleichgesinnten regelmässig auszutauschen, gibt ihr Mut und Lebensfreude und vor allem einen Lebenssinn.

Rita Schwager hat ihre Frühdemenz akzeptiert. Sie weiß, dass sie ihre Grosskinder nicht wird aufwachsen sehen. Trotzdem geniesst sie die ihr vielleicht noch verbleibenden Jahre, Monate oder Tage in vollen Zügen. Sie tut dies mit langen, ausgiebigen Spaziergängen und hält sich in einer Aerobicgruppe körperlich fit. Um noch möglichst lange geistig präsent zu sein, liest sie Bücher in Englisch und Französisch, und auch Gehirnjogging gehört zum täglichen Ritual. Die Frage, warum gerade sie von einer Frühdemenz betroffen ist, stellte sich Rita Schwager nie. Das sei müssig, sie erhalte darauf ja sowieso keine Antwort. ■

„Meine Lebenszeit ist begrenzt, der Krankheitsverlauf aber individuell.“

**Spitex
Stadt und Land**



... alles aus einer Hand!

- **individuell**
- **pünktlich**
- **zuverlässig**
- **flexibel**
- **Bezugspersonenpflege**

WIR NEHMEN UNS GERNE ZEIT FÜR SIE!



**ICH BIN AN FOLGENDEM
INTERESSIERT:**

- Allgemeine Informationen zu den Angeboten in der Pflege, Betreuung und Haushaltshilfe
- Informationen zu unserem Demenz-Angebot
- Inkontinenzprodukte
- Karteimitgliedschaft (Fr. 27.– pro Jahr)
- Informationen über die gemeinnützige Stiftung Pro Spitex
- Bitte rufen Sie mich an

sanello®

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon/E-Mail

Coupon einsenden an:

Spitex für Stadt und Land AG
Schwarztorstrasse 69 | 3000 Bern 14
T 0844 77 48 48 | www.homecare.ch

Zenith 2016